

# Standards in der Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten



Harriet Langanke (1) für die Arbeitsgemeinschaft  
„Standards in der STD-Prävention“ in der Sektion Sexuelle Gesundheit der Deutschen STD-Gesellschaft (DSTDG) (2)

<sup>1</sup> GSSG Köln, harriet.langanke@stiftung-gssg.org, <sup>2</sup> Norbert Brockmeyer, Bochum; Alexandra Hofmann, RKI Berlin; Wolfgang Kiehl, Epidemiologe, Panketal/Berlin; Christine Klapp, ÄGGF Peter-Karl Kohl, Vivantes, Berlin; Harriet Langanke, GSSG, Köln; Gabriele Lass-Braun, Zentrum f. sex. Gesundheit, Berlin; Cordula Layer, ÄGGF, Hamburg; Björn Martens, Charité, Berlin; Heike Müller, Zentrum Gerhard Peters, Zentrum f. sex. Gesundheit, Berlin; Marianne Rademacher, DAH, Berlin; Matthias Stieher, GA, Dresden; Ines Thonke, pro familia, Frankfurt/Main; Christine Winkelmann, BZgA, Köln

## HINTERGRUND

- HIV und STI/STD werden zunehmend gemeinsam betrachtet, auch in der Prävention.
- STD/STI nehmen unter den Infektionskrankheiten eine Sonderstellung ein, darin sind Besonderheiten ihrer Prävention begründet.
- STD-Prävention wird in Deutschland an vielen Stellen geleistet: In Klinik und Praxis, durch den öffentlichen Gesundheitsdienst, zahlreiche Institutionen auf Landes- und Bundesebene sowie Nichtregierungsorganisationen

### WARUM BRAUCHEN WIR STANDARDS?

- Es zeigte sich, dass gegenwärtig sehr heterogene Ansätze, Methoden und Ergebnisse in der STD-Prävention existieren. Daher erschien es notwendig, aktuelle Positionen zu erfassen, zu analysieren und einen Konsens in Form von Standards anzustreben, die heute allgemein akzeptiert werden können.
- Diese Aufgabe übernahmen 19 Mitglieder der Arbeitsgruppe „Prävention“ innerhalb der bundesweiten Sektion „Sexuelle Gesundheit“ der DSTDG.

## METHODEN & GRUNDPOSITIONEN

- Zur Entwicklung einheitlicher Standards wurden die vorhandenen Richtlinien und Leitbilder in der STD-Prävention gesichtet und geprüft.
- Eine konsequent verfolgte interdisziplinäre und intersektorische Zusammensetzung der Arbeitsgruppe ermöglichte es, sowohl den medizinischen als auch den psychosozialen Erfordernissen zu entsprechen und unterschiedliche Positionen schließlich sorgfältig anzugleichen.

### GRUNDPOSITIONEN

- SEXUALITÄT ist eine zentrale Lebensäußerung, Ausdruck lustvollen Lebens und der Grundbestandteil der Gesundheit in einem umfassenden Sinn.
- Die PRÄVENTION von STD/STI ist daher Bestandteil allgemeiner Förderung der Gesundheit und positiver Lebenseinstellungen.
- Die Verhältnisprävention soll untrennbar mit der Förderung sexueller Gesundheit verbunden sein.
- Es sollen spezielle Infektionen und Erkrankungen verhindert werden, aber auch gesellschaftliche und soziale Bedingungen geschaffen werden, unter denen es lohnend und möglich ist, die eigene Gesundheit zu schützen und lustvoll zu leben.

## SCHLUSSFOLGERUNG

- Die Standards, die allen in der STI/STD-Prävention engagierten Menschen verfügbar sein und von ihnen genutzt werden sollen, bedürfen einer weiteren Bekanntmachung und Veröffentlichung sowie einer laufenden Überprüfung in der Praxis.
- Dies soll systematisch über verschiedene Medien geschehen, damit sie – bei allgemeiner Akzeptanz – zur Grundlage präventiven Handelns werden können.
- Die Entwicklung der Standards begann mit Gründung der AG im Jahr 2007, verabschiedet wurden sie im April 2010.

### WO FINDE ICH DIE STANDARDS?

- Im Epidemiologischen Bulletin, 2010, 35:351-354.
- Online, z.B unter [www.dstdg.de](http://www.dstdg.de)

## STANDARD 1 – Verständnis -

- Eine fachlich fundierte Prävention basiert auf einem umfassenden Verständnis sexueller Gesundheit im Sinne der Definitionen und Stellungnahmen der WHO (World Health Organization) und der WAS (World Association for Sexual Health).



## STANDARD 2 – Menschenbild -

- Prävention orientiert sich an einem aufgeklärt-humanistischen Menschenbild, das das ethisch-moralische Spannungsfeld zwischen Eigenverantwortlichkeit und sozialer Verantwortung reflektiert.
- Es besteht das Primat der Eigenverantwortung bei gleichzeitigem Respekt vor der Selbstbestimmung des/der Anderen und dessen/deren Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit.



## STANDARD 3 – Verhalten -

- Prävention besteht aus der Einheit von Verhaltens- und Verhältnisprävention und erfolgt als Primär-, Sekundär- oder Tertiärprävention.



## STANDARD 4 – Recht auf Gesundheit -

- Prävention bietet im Zusammenhang mit der Wahrung des Rechts auf Gesundheit umfangreiche Möglichkeiten, es müssen aber auch die ihr eigenen Grenzen respektiert werden.



## STANDARD 5 – Wissenschaft -

- Strategien und Maßnahmen der Prävention werden – wenn irgend möglich – auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse erarbeitet.
- Erkenntnisse, Erfahrungen und Methoden aus allen relevanten Disziplinen und Wissensgebieten werden berücksichtigt.
- Prävention muss sich wissenschaftlicher Evaluation unterziehen.



## STANDARD 6 – Risiken minimieren -

- Risiken und Nebenwirkungen von Präventionsmaßnahmen werden genau ermittelt, negative Auswirkungen möglichst ausgeschlossen, zumindest aber minimiert.



- Die hier formulierten Standards wurden bisher u.a. von den folgenden Institutionen anerkannt:



DSTDG - Deutsche STD-Gesellschaft  
[www.dstdg.de](http://www.dstdg.de); [info@dstdg.de](mailto:info@dstdg.de)  
Vorsitzender: Prof. Dr. N.H. Brockmeyer  
E-Mail: [n.brockmeyer@derma.de](mailto:n.brockmeyer@derma.de)



Sektion „Sexuelle Gesundheit“  
[www.dstdg.de/wer-wir-sind/sektionen](http://www.dstdg.de/wer-wir-sind/sektionen)  
Sprecherin: Dr. Viviane Bremer  
E-Mail: [viviane.bremer@ecdc.europa.eu](mailto:viviane.bremer@ecdc.europa.eu)



AG „Prävention“  
[www.dstdg.de/wer-wir-sind/sektionen](http://www.dstdg.de/wer-wir-sind/sektionen)  
Leiterin: Harriet Langanke  
E-Mail: [Harriet.Langanke@stiftung-gssg.org](mailto:Harriet.Langanke@stiftung-gssg.org)